

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 23

Illustration: Der Fischer
Autor: Keller, R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

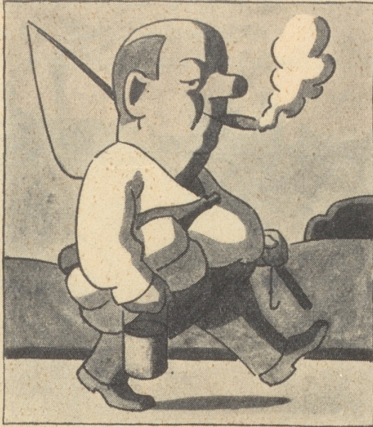
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Fischer

H. Keller



Herr Tschümperti, ich muß es sagen,
Sie lassen puren Neid mich plagen.
Wer möchte nicht so wohl verfehn
Am hellen Tag zum Fischen gehn!



Nicht jeder angelt so bequem,
Ein Späcker ist angenehm.
Im Flaschenbauche gärt der Wein;
Die Würmer harren ihrer Pein.



Ah! Ist der Tod hier eingerückt?
Nein; weil die Hitze etwas drückt
Hat Schlaf den Fischer übermannt.
Ist schon ein solcher Fall bekannt?



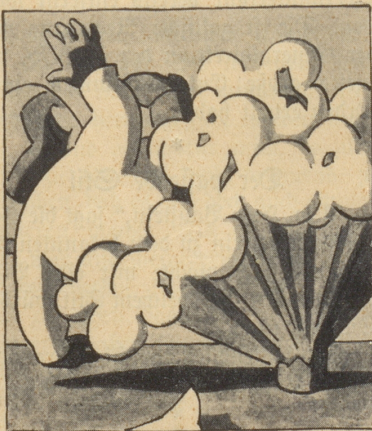
Drei Raben kommen angeflattert;
Sie haben etwas aufgegattert.
Da seht ihr sie am Mittagstische;
Die Würmer sind nicht nur für Fische.



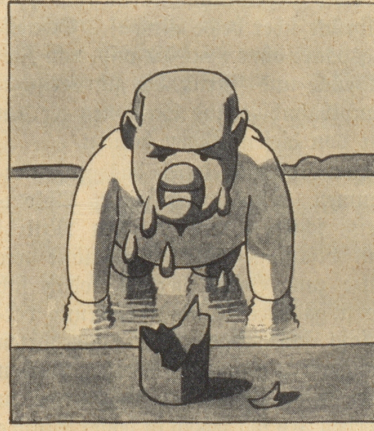
Der Hund vertreibt die schwarze Not;
Er frisst die Streichwurst ohne Brot,
Und Tschümperti, der herrlich träumt,
Ahnt nicht, wie vieles er versäumt.



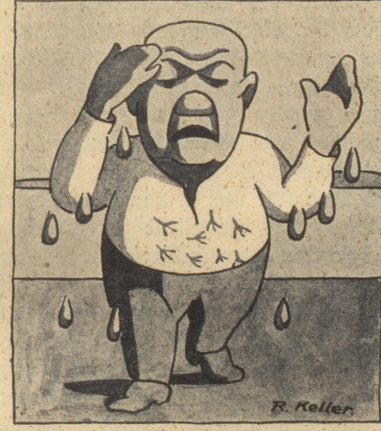
Verschwunden sind die Nahrungstoffe,
Und weiter geht die Katastrophe.
Ein Hecht, der eben angebissen,
Hat gleich die Angel mitgerissen.



Die Sonne temperiert den Wein.
Ein Klaps! Nun Tschümperti schenk ein.
Der Luftdruck wirft in großem Bogen
den Fischer in die kühlen Wogen.



So nach und nach wird es ihm klar,
Was denn des Sturzes Ursach war;
Am Ufer sieht er Flaschenreste,
Sonst nichts; drum diese Rülpferdgeste.



Er macht sich schwere Selbstanklagen,
Sonst wäre weiter nichts zu sagen
Als die Moral von der Geschichte:
Mensch, schlafe selbst beim Fischen nicht!